

# 10000 Dollar (Frühstück inbegriffen)

Autor(en): **Fahrensteiner, Franz / Tatic, Dusco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615493>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# 10 000 Dollar (Frühstück inbegriffen)

Politiker brauchen Geld, vor allem dann, wenn sie es noch gar nicht sind, sondern erst werden wollen. In den USA hat sich eingebürgert, dass man sich solches Geld von jenen holt, die an Politi-

*Von Franz Fahrensteiner*

kern interessiert sind – also bei Lobbyisten.

Es ist daher durchaus üblich, sich selbst als kommenden Politiker vorzustellen und all jene, die daran interessiert sind, vielleicht einmal durch die Bekanntschaft mit einem Politiker Profit herauszuschlagen, einzuladen. Etwa zu einem Frühstück. Kostenpunkt: 5000 Dollar.

Ist einer hingegen schon Senator, macht er es nicht unter 10000 Dollar. Da wissen die Lobbyisten nämlich schon, dass man dann unverblümt auf den Kern der Dinge losgehen kann. Der demokratische Senator Lloyd Bentsen, seit kurzem Vorsitzender des Finanzausschusses im Senat und damit einer der einflussreichsten Politiker, wenn es um die Gesetzgebung für Handel, Steuern und Gesundheitswesen geht, hat 200 Lobbyisten angeboten, Mitglieder im «Rat des Vorsitzenden» zu werden. Gegen die Kleinigkeit von 10000 Dollar Gebühr. Frühstück inbegriffen. Bentsen, aus Texas stammend, musste freilich nach einigen Wochen das Ange-

bot zurücknehmen. Man hatte ihm nämlich auf die Finger geklopft. Er nahm es gelassen hin: «Das letzte, was ich tun wollte, ist, meine Integrität in ein schiefes Licht zu bringen.»

Übrigens: Bentsen hat genug Lobbyisten gefunden. Auf sein Konto liefen 500000 Dollar ein. Die muss er jetzt – auf Veranlassung des Senats – zurückzahlen.

Was übrigens den demokratischen Mehrheitsführer Robert C. Byrd nicht hindert, ein anderes Angebot zu unterbreiten: «Jeder, der bereit ist, 10000 Dollar auf den Tisch zu blättern, bekommt Gelegenheit, mit mir zu plaudern. Bei einem Frühstück ...»

## Wieviel wert?

Den Tarif ausgegeben haben, so die *TCS-Revue* der Zürcher TCS-Sektion, Rebellen auf den Philippinen. Wahrscheinlich sind es ganz gewöhnliche Strassenräuber, aber «es macht sich in den Medien gut, sich ein Ideologiemäntelchen umzuhängen und sich als Rebell zu bezeichnen». Die Räuber verlangten für die Freilassung der zwei entführten schweizerischen Rotkreuzhelfer 2 Landrover und 40 000 Franken. Die *TCS-Revue*: «Endlich wissen wir, wieviel ein Schweizer wert ist: 1 Landrover plus 20 000 Franken.»

*fhz*

